

ERASMUS-Erfahrungsbericht

über das Ausland-Bachelorpraktikum im 7. FS Geotechnik B. Eng.

in Innsbruck, Österreich

von Pia Teichmann

Wie kam es dazu?

Für stand schon am Anfang des Studiums fest: „Ich will so bald wie möglich Erfahrungen im Ausland sammeln.“ Um das zu realisieren, bot sich das 7. FS bzw. Praxissemester perfekt an. Auf der Suche nach passende Praktikumsstellen in ganz Europa und Amerika ergaben sich allerdings immer wieder Hürden – meistens die englische Sprache – bei der Kooperation mit der Erstellung der Bachelorarbeit. Aus diesem Grund habe ich mich in Österreich umgeschaut, aufgrund der deutschen Sprache, aber größtenteils wegen der Alpen. Aus der Sicht der Geotechnik sind die Alpen extrem spannend und bieten viel Anwendung, was für mich im Vordergrund stand.

„Österreich: Ist das überhaupt anders, ist das überhaupt Ausland?“

Diesen Satz habe ich von so einigen zu hören bekommen, da sich viel nicht vorstellen konnten, dass manche Sachen in Österreich anderes sind als in Deutschland. Um ehrlich zu sein, ist mir das auch des Öfteren durch den Kopf gegangen. Meine Erfahrungen lassen mich nun etwas anders darauf blicken.

Sprache:

Ja, die Amtssprache ist Deutsch, aber es gibt regionale Dialekte und manche Wörter und Floskeln werden anders verwendet. Das alles war zu Beginn eine Umstellung, die oftmals zu Verwirrung meinerseits geführt hat. Was ich aber feststellen konnte, war das die Ausdrucksweise herzlicher rüberkommt und ich mich somit von Anfang an willkommen gefühlt habe, allein schon durch die Sprache. Dennoch musste ich immer wieder fragen, ob manche Personen den gesagten Satz bitte wiederholen können. Dies führt dazu, dass die Arbeitskollegen sich sehr Mühe gegeben haben in meinem Umfeld Hochdeutsch zu sprechen. Diese Reaktion hat es mir zwar erleichtert sie besser zu verstehen, hat aber auch ein unwohles Gefühl in mir ausgelöst.

Fazit: Am Anfang war der Dialekt eine kleine Hürde, doch gegen Ende kaum noch ein Problem und ich habe sogar einiges übernommen, was vor allem meiner Familie und meinem Freunden aus der Heimat aufgefallen ist – aber nicht unbedingt mir selbst.

Arbeitsweise:

Bei der Arbeit sind mir so einige Vorurteile der Deutschen über den Weg gelaufen, die tatsächlich zutreffen. Beispielsweise, dass es in Deutschland für alles eine Regulierung gibt. In Österreich wird an manchen Stellen mehr auf die fachliche Begründung und somit das richtige Handeln gesetzt, als es von vorherein in einer Norm festzusetzen. Dieses Merkmal führt bei der Arbeit für eine gewisse Gelassenheit aber Zielorientiertheit und einem Verantwortungsgefühl.

Umgang mit der Natur:

Da Innsbruck mitten in den Alpen liegt, haben die Einheimischen eine gegebene Verbundenheit zur Natur vor allem zur Nordkette und zum „Hausberg“ Patscherkofel. Dies ist mir fast täglich aufgefallen. Ich habe ganz oft mitbekommen, dass genervt auf den „nur Stadt-Tourismus“ reagiert wurde. Ja, die Stadt Innsbruck ist wunderschön, aber die Einheimischen fühlen ihre Heimat nicht genug wertgeschätzt, wenn Menschen nur für die Innenstadt nach Innsbruck kommen. Für viele hier ist es total normal jedes Wochenende in den Bergen zu wandern oder im Winter Ski bzw. Snowboard zu fahren oder Ski-/Snowboardtouren zu machen – das gehört zum Alltag einfach dazu. Diese Verbundenheit zur Natur zeigt sich auch im Naturschutz, was hier für viele automatisch dazu gehört. Denn man will ja weiterhin die traumhafte Landschaft genießen können.

So habe auch ich meine Umgebung genutzt und habe dabei einige Leute kennengelernt, die das gleiche Hobby teilen.

Fazit:

Tirol ist eine sehr herzliche Region und ich habe mich von Anfang an willkommen gefühlt. In meiner Praktikumsstelle wurde ich persönlich respektiert und meine Arbeit wurde wertgeschätzt. Meine Arbeitskollegen haben mich von Anfang an z.B. zum Klettern oder Snowboarden eingeladen und sind in der Praktikumszeit eher Freunde als nur Arbeitskollegen geworden. Meine WG-Mitbewohner waren sehr freundlich und zeigten mir zu Beginn die Stadt und was ich auf keinen Fall verpassen sollte.

Die Erfahrung in Innsbruck zu wohnen und zu arbeiten hat mich persönlich und professionell weiterentwickelt. Aus diesen Gründen bin ich sehr dankbar für mein Auslandspraktikum und schaue mit einem Lächeln auf diese Zeit zurück.